J. n. 104.924

Mein theurer lieber Bruder!

Immer war ein Festtag in unsrer ländlichen Stille, kam ein Brief
von Dir, Dein letzter lieber aber brachte einen solchen und kaum
weiß ich Worte zu finden, die Dir meine Gefühle darüber
lebhaft genug auszudrücken vermöchten, indem Du in
der Stille ohne mich zu unterrichten, mir auch Theilnahme
Anerkennung zu verschaffen, dafür, was Gott durch
mich zum besten des Vaterlandes und der leidenden
Menschheit in derselben geräuschlos erwirken ließ,
nach meinem Wahlspruch: Lasset uns Gutes thun und
nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch
ernten ohne Aufhören! wenn mir auch keine Auszeich-
nung irgendeiner zu Theil wurde, die mir Du richtig zei-
gen den Zeiten lagst, mir nicht unlieb gewesen seyn
würde und die ich keineswegs geringschätze, andern
die glücklicher sind als ich, aber darum nicht beneiden
oder bitten, das würde ich nimmer thun zumal nun
im angegangenen Greisen-Alter der 70ger Jahre, wo
ein Fuß schon im Grabe ist, wenn auch der rüstige
Geist noch immer meist heiter, muthig und Gott erge-
ben, sein selten ohne Unannehmlichkeiten zu treibendes
Tagwerk verrichtet, was doch endlich bei immer zuneh-
menden Schmerzen am Hüftknochen und kürzer werden
des Schenkels, und Abnahme der Kräfte von Tage zu Tage
immer schwerer wird. Ich überlasse Dir und deiner treuen
aufopfernden Freundschaft nach Gottes Rath das Weitere und dieser
Hoffnung, daß ich noch einige Zeit lebe, wenn auch nur zu
leben,

lange, bis ich meinen liebsten Wunsch erreiche Dich hienieden noch
einmal zu sehen, Dich noch einmal an's alte treue Herz zu drücken,
möge Gott es geschehen lassen.
bitte bitte ärgere dich nicht nun mein Geschreibsel wie
über das Vorige; Du weißt ja wie ich es meine. Nun habe ich
dein Wort, daß Du mich hier besuchen wirst. Wenn irgend mög-
lich so komme über Breslau nach Görlitz dort will ich dich
am Bahnhofe erwarten, und von dort können wir Stunden
auf der dreistündigen Kreise vermittelst guter Chaussee, in
meinem guten Wagen hierher bringen, hier bleibst du so lange
es dir gefällt und dann gehe ich von hier, mit dir nach
Bautzen und auch weiter, bis nach Berlin, wenn es mei-
ne Gesundheit zuläßt. Genehmigst du meinen Plan, so
siehst du in meinem an sich kleinen Vaterlande der Oberlausitz,
deren klassischen Boden für Wissenschaft Kunst p.p. auf welchem
im Laufe der jüngsten 2. Jahrhunderte das Licht der Welt er-
blickten, die guten Schulmänner, Historiker, Fotschendorf
Grosser, Baumeister p.p. der Erfinder des Brennspiegels
von Tschirnhaus auf Kieslingswalde, Ephraim Lessing
der Philosophen Fichte, der Stifter der oberlausitzer Gesell-
schaft der Wissenschaften Wigand von Gersdorf auf Meffersdorf p.p.
der Erbauer des heiligen Grabes zu Görlitz Georg von
Emmerich, die beiden Brüder Friedrich und Johann Schnei-
der, unsterbliche Meister im Reiche der Töne, deinen Geistes-
verwandten Arthur vom Nordstern und meinen Freund
Otto Weber p.p. (auch einen Mystiker Jacob Böhme, aber
diese sind nicht deine und meine Couleur) dagegen findest
du in Bautzen, meinem Wohnorte den einzigen Tempel in der
ganz

zur Seltenheit wo unter einem Gewölbe, nur durch ein zur Hälfte auf
in die Höhe reichendes einfaches Holz-Gitter geschieden, seit 3. Jahrhunderten
in gelben gestickten Kleidern, Nonnen und Meine Glaubensbrüder Tag für
Tag abwechselnd in Stunden, jeder nach seinem Cultus, dem Herrn über
Leben und Zeit verehren. Auch wirst Du die gräßlichen Spuren
aus dem 30jährigen Kriege in zwei ehrwürdigen Kirchen Ruinen
daselbst sehen, auch die zahlreichen Blutfelder aus dem siebenjährigen
jährigen Kriege und die von 1813, so wie die Gegend wo in dem
unserer noch bestehenden 3 Nonnen-Klöster zu S. Marienthal über
Goerlitz Henriette Sontag Ruhe und Grab gefunden, ach,
so ziehe dieser Freund nicht zurück, schlag freudig ein, sehr oft zu
sehn dürfte, komme wenn irgend möglich Ende May
darauf ich Mitte Juny c. in Töplitz wieder, meiner Linde-
rung meiner Qualen suchen kann, denn lange wird
es mit mir keine mehr dauern.

Du schriebst zu Paris in mein Gedenkbuch, Schnell gefunden
lang verbunden!! der Augenblick unseres Findens an hei-
ligen Stätte des Schwedensteins bei Lützen am 5. ten July
1841. Abends ½ 9. Uhr, dies hat auch Gott gethan. Es leben
ganz gewiß die gleichgestimmten edlen Seelen, die Ihr
und Freundschaft i. e. Liebe zu jeder Zeit auf Gottes Erde;
nur finden aber wie so selten mögen sie einander finden.

Gieb bald wieder liebe gute Nachricht, den von mir und
meiner guten Alten, dich lieb Weib und Kind herzlich
grüßenden, bis zum kühlen Grabe treuen Freunde und
Bruder

Zimpel
am 13. ten April
1857.

J. H. Kru.

WIENER STADTBIBLIOTHEK